

Die Kosmopolitin



Cynthia Bolen Nieland bringt Wissenschaft unter die Leute

VON VOLKER KÖLLING

Fast 200 Wissens-Vorträge hat die Frau mit US-Pass und Wohnort Vegesack inzwischen im Bremer Norden organisiert – zu allen Themen, die sie neugierig machen. Die Spanne reicht von der Kunst bis zu den Sternen. Cynthia Bolen Nieland, Tochter des ersten US-Botschafters in der DDR mit afro-amerikanischen Wurzeln, lebt ihr Lebens-Credo konsequent: „Wissen ist wie Wasser. Es muss fließen. Und der Mensch muss sich bilden, weil das das Gehirn anregt. Nur so können wir uns weiterentwickeln.“

Aus der Mansardenwohnung in Vegesacks bester Wohnstraße guckt man von hoch oben auf den Stadtgarten und den Fluss, sieht die Fähre queren und Handelsschiffe, Superjachten und Segelboote vorbeiziehen. Cynthia Bolen Nieland gibt zu, dass sie anfangs nach ihrer Heirat mit Udo Nieland mit dessen norddeutscher Heimat nicht viel anfangen konnte: „Und dann die Menschen hier: Die kriegen den Mund nicht auf. Die sprechen nie.“ Sie lacht laut auf. Das sei bei ihr komplett anders. Tatsächlich redet sie ohne Punkt und Komma, mitunter mit Einsprengseln auf Englisch.

Dieses „immer in Bewegung sein“ ist bei Cynthia Bolen Nieland Wesenszug, aber auch Familienerbe: Ihr Vater David Bolen fiel in einem kleinen Ort in Louisiana Anwerbern der Colorado Universität auf, weil er so schnell auf den Beinen war. 1948 bei der Olympiade wird er im 400-Meter-Lauf vierter und gilt als einer der schnellsten Läufer der Welt. 1950 geht Bolen in den Staatsdienst und wird Diplomat. Wer Cynthia Bolen Nieland fragt, woher sie stammt, löst bei ihr ein ähnliches Kopfschütteln aus wie bei der Frage nach ihrem Alter: „Wir alle sind doch irgendwo auf der Erde geboren und doch alle Menschen mit zwei Augen, einer Nase, Mund, Ohren und zwei Beinen. Wir sind erst einmal alle Menschen. Die Herkunft ist egal.“ Viel Philosophie, viel Bolen-DNA.

Tatsächlich hat sie zwei Wochen nach ihrer Geburt mit ihrer Familie schon wieder das Land gewechselt. Cynthia Bolen Nieland: „Mein Vater war ein Senkrechtstarter, der geborene American Dream. Ich

habe als Kind alle zweieinhalb Jahre neue Länder, eine neue Kultur gesehen.“ Für die Eltern sei überall der rote Teppich ausgerollt worden: In Indien und Pakistan genauso wie in Frankreich, den Niederlanden und Belgien oder Swaziland, Lesotho und Botswana. „Always on stage.“ Ihre höhere Schulbildung bekommt das Diplomatenkind Cynthia in Westdeutschland in seiner im Vergleich zu Washington etwas dörflich geratenen Hauptstadt Bonn, wo der Vater Wirtschaftsattaché ist. „Den Rhein habe ich geliebt. Und das Wasser ist es auch, was ich an Vegesack so toll finde.“

Zwischendurch im Studium hat sie an bewegtem Wasser nur die Isar in der Nähe zur Königlich Bayerischen Akademie der Künste. Dort studiert sie allein sechs Jahre als Meisterschülerin bei Josef Oberberger Kunst. Ein Teil der Studentenclique will nach Indien und Cynthia Bolen sofort mit. „Wir haben unter freiem Himmel nachts mit Vaidyas gegessen, den

Frau nach Worswede und hört Udo Nieland bei einer Trauerfeier zu. Witz, geistiger Tiefgang, ein Mensch, bei dem auch philosophische Ideen nachdenklich verarbeitet werden – der Norddeutsche gefällt der jungen Frau. Es funkt. Bis heute funktionieren die beiden als kongeniales Duo – er immer als der ruhigere, nachdenkliche Part, der ihre Ideen analysieren hilft und dann bei der Umsetzung voll mit von der Partie ist. Das Paar hat einen erwachsenen Sohn.

Als sich die private Jacobs Universität 2002 in Grohn gründet, kommen damit Elemente in den Bremer Norden, die Cynthia Bolen Nieland gefehlt haben: Internationalität und Weltoffenheit. Die Familie gehört erst zu den Spendern am „Presidents Table“. Dann wechseln sie als Gasteltern für Studenten die Perspektive. Für bis zu fünf Jacobs-Studenten sind sie die Paten, was bei deren Graduierungen zu einer Riesenparty auf dem damaligen Anwesen der Familie in Berne-Bardenfleth führt.

Vor drei Jahren gehen die Niелands noch einen Schritt weiter und sorgen mit „English for JU“ für die Öffnung der Universität. Cynthia Bolen Nieland: „Anfangs ging es darum, bei einigen Gasteltern das Englisch etwas aufzupolieren. Aber dann wurde immer mehr daraus, weil wir gesehen haben, was für tolle Geschichten viele Studenten, Jacobs-Wissenschaftler, aber auch die Teilnehmer zu erzählen haben.“ Sie holt Friedensforscherinnen zu den Abenden, lässt Hindus von ihrer Religion erzählen oder Gesine Lange, die Tochter des Bundespräsidenten Joachim Gauck, von ihrer Kindheit berichten. Es kann schon einmal voll werden im Jacobs-Vortragsraum.

„Mee(h)r Wissen auf Schulschiff Deutschland“ ist eine weitere Veranstaltungsreihe, die sie mit konzipiert hat, die „Sternstunden“-Vortragsreihe zur Luft und Raumfahrt ergänzt sie in Bremen-Nord mit Angeboten. Und dann ist da noch eine Kunstaktion, für die ihr ein Freund aus den Zeiten ihrer Hamburger Heilpraktikerpraxis Bilder versprochen hat: Udo Lindenberg hat sie über Nena kennengelernt, die in ihrer Ayurveda-Praxis am Rotenbaum Patientin war: „Für sie habe ich immer wieder mal gekocht.“ Ihr Ayurveda-Kochbuch gilt immer noch als Standardwerk dieser Küche.

Für Cynthia Bolen Nieland steht fest, dass sie in Vegesack genau richtig ist: „Bremen war immer ein Ort des offenen Geistes – mit der Hanse, dem Kauffahrertum, dem buten un binnen, wagen und gewinnen – immer in Kontakt zur Außenwelt. Das bin auch ich.“

„Wir sind
alle Menschen.“

Die Herkunft ist egal.“

Cynthia Bolen Nieland

Weisen der Ayurveda-Medizin. Wobei Ayurveda eher eine Lebensweise, eine allumspannende Philosophie ist.“ Sie geht nach Berlin und lernt Heilpraktikerin mit dem Schwerpunkt auf Ayurveda, einer damals im Westen vollkommen unbekanntem Lebens- und Denkart. Ihr Vater ist von 1977 bis 1980 auf seinem Karrierehöhepunkt US-Botschafter in der DDR in Ost-Berlin, arbeitet aber hinter den Kulissen gleichzeitig an Dingen wie der Freilassung von Nelson Mandela.

Der 9. November 1989 bringt Cynthia Bolen mit einem Foto in die Geschichtsbücher. Sie reicht Grenzsoldaten oben auf der Berliner Mauer eine langstielige Rose hinauf. Ein Grenzer blickt starr an der jungen Frau vorbei, aber sein Offizier neigt sich zu ihr hinunter und nimmt das Geschenk an: „Ich habe zu ihm gesagt: Danke, dass die Mauer weg ist. Ich bin die Tochter des US-Botschafters, der daran schon mitgewirkt hat.“ Ihr Vater habe ihr später gesagt, dieser Anblick sei der eigentliche Höhepunkt seiner Karriere gewesen, so die kosmopolitische Vegesackerin.

Über Umwege kommt die junge